

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 69 (1990)
Heft: 5-6

Rubrik: SP-Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schweizerischen Arbeiterbewegung, Hermann Greulich, gekannt. Im Alter durfte er sich über den erfolgreich zurückgelegten politischen Weg freuen. Die persönliche Karriere von Willy Spühler ist ein Symbol für die Hebung der ganzen Arbeiterschaft zur Gleichberechtigung mit den anderen Bevölkerungsschichten. An dieser historischen Entwicklung war Willy Spühler massgeblich beteiligt.

Aus tiefer Überzeugung hat sich Willy Spühler Zeit seines Lebens für die Erhaltung des Friedens und für die Solidarität unter den Völkern eingesetzt. Mit seiner aktiven und offenen Aussenpolitik hat er einen schweizerischen Beitrag zu einer friedlichen Welt leisten können. In den letzten Monaten seines Lebens hat er die besondere Genugtuung erleben dürfen, dass sich endlich auch in Osteuropa die Freiheit und die Demokratie durchgesetzt haben.

Uns allen wird die hochragende, eindrückliche und sympathische Gestalt unvergesslich bleiben. Wegen seiner vornehmen, gepflegten Erscheinung ist ihm der liebenswürdige Spitzname «Lord von Aussersihl» zugelegt worden. Entscheidend war aber nicht das Äussere, sondern seine humane Gesinnung, sein soziales Verständnis und seine Mitmenschlichkeit. Aufgrund dieser Eigenschaften und seiner aussergewöhnlichen Fähigkeiten hat Willy Spühler der Stadt, dem Kanton Zürich sowie Land und Volk der Eidgenossenschaft grösste Dienste geleistet. Er wird als bedeutender Staatsmann unseres Jahrhunderts in die Geschichte eingehen. Wir bleiben ihm zu tiefstem Dank verpflichtet für hervorragende Leistungen und für die liebenswürdige Freundschaft.

N

ach der Stadt Zürich nun auch im Kanton Bern: Die **SP-Wahlerfolge** sind zurückgekehrt. Die SP-Fraktion im Berner Grossen Rat wird neu 57 Mitglieder oder 8 mehr als während der letzten vier Jahre haben. Das ist die Frucht harter, konsequenter und glaubwürdiger rot-grüner SP-Politik. Die Wählerinnen und Wähler kehren zur SP zurück oder kommen neu zu uns, weil sie sozial- und umweltpolitische Lösungen wollen und diese der Sozialdemokratie am ehesten zutrauen. Die schönen Wahlerfolge sind aber kein Anlass, jetzt auf irgendwelchen Lorbeeren ausruhen zu wollen. Um die grossen Probleme der Zukunft effektiv anpacken zu können, brauchen wir noch weitere Wahlerfolge und auch Mehrheiten in sachpolitischen Fragen. Und das heisst: Viel Einsatz und Arbeit.



Erfolg auch in Basel mit dem ordentlichen **SPS-Parteitag** vom 28./29. April. Fast tausend stimmberechtigte Delegierte haben die Geschicke der Partei für die nächsten Jahre mitgestaltet. Darüber orientiert ein grösserer Artikel in diesem Heft. Nochmals etwa tausend Genossinnen und Genossen sind als Gäste in die Muba-Halle gekommen. Das sind Demonstrationen gelebter Parteidemokratie, wie sie in der Schweiz nur in der SP auch Alltag ist.

Nachdem in Basel der Parteitag mit grosser Mehrheit Nationalrat **Peter Bodenmann** zum neuen SPS-Präsidenten gewählt hatte, ist nun die Geschäftsleitung bei der Wahl des Vizepräsidiums einem früheren Antrag der Zentralen Frauenkommission der SPS gefolgt und hat zwei Frauen zu Vizepräsidentinnen der Partei gewählt: Mit Nationalrätin **Francine Jeanprêtre** (Morges) und Nationalrätin **Ursula Ulrich-Vöglin** (Olten) sitzen zwei profilierte Frauen aus der welschen und der deutschen Schweiz im Präsidium der Partei.



Drei wichtige Vernehmlassungen hat die SPS-Geschäftsleitung verabschiedet:

Bei den umstrittenen **Strassenbenützungsabgaben** will die SPS selbstverständlich das Verursacherprinzip auch beim Strassenverkehr. Die Autobahnvignette und die Schwerverkehrsabgabe sollen deshalb nicht aufgehoben werden.

Im revidierten **Natur- und Heimatschutzgesetz** verlangt die SPS in der Vernehmlassung, dass Natur-, Denkmal- und Landschaftsschutz ganzheitlich verstanden und die noch vorhandenen Schönheiten unseres Landes auch wegen ihrer umweltpolitischen Bedeutung erkannt werden.

Schliesslich hat die SPS den Bundesrat dazu aufgefordert, der Internationalen Übereinkunft zur **Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung** beizutreten.



Erschüttert von der erschreckenden Welle des neu erwachenden **Antisemitismus**, haben Partei- und Fraktionsspitze dem Bürgermeister von Carpentras, wo die ersten Grabenschändungen begangen worden sind, brieflich ihr Mitgefühl und die Verurteilung der unmenschlichen Taten mitgeteilt. Der menschenverachtende Rechtsextremismus und Rassismus ist der grösste Feind jeder demokratischen Staats- und Gesellschaftsform. Analoge Vorkommnisse in Osteuropa, in Deutschland und auch in der Schweiz müssen uns deshalb alarmieren. Die gegenwärtige Wendezeit treibt mancherorts schreckliche Früchte. Aktive politische Gegenwehr ist nötig. Die riesige Manifestation in Paris ist ermutigend.



An einer gemeinsamen **Klausurtagung zur Europapolitik** haben SP-Fraktion und -Geschäftsleitung zusammen mit internen und externen Spezialisten die Hoffnungen, Chancen und Risiken der gegenwärtigen europapolitischen Dynamik diskutiert. Für die SPS muss «Europa» mehr Fortschritt für die Menschen bringen. Für uns muss es in der Europapolitik darum gehen, mit allen Mitteln ein demokratisches, soziales, ökologisches und föderalistisches Europa bauen zu helfen. Soweit der Konsens der sehr interessanten Tagung. Eine weitere, das Thema konkretisierende Klausur findet im Herbst statt, und bekannt-

lich steht der nächste Parteitag im Zeichen der europapolitischen Herausforderung.



Parolenfassung am ersten Parteivorstand in neuer Zusammensetzung nach dem Parteitag: Die SPS befürwortet und der Motto **«3mal Ja, Strom ohne Atom»** alle drei Energievorlagen der Septemberabstimmung auf Bundesebene: Also Ja zur Atomausstiegsinitiative (ursprünglich ein Kind der SP), Ja zur Moraatoriumsinitiative und Ja zum neuen Energieartikel.

Der Parteivorstand hat neu auch einen **Vorsitzenden**: Er heisst **Raymond Durussel** (SPS-Bildungsbeauftragter für die Romandie). Er wird im Jahresturnus abgelöst von **Martin Lenzlinger**, Zürich.



Der **Fichenskandal** nimmt kein Ende. Die von den Fichierten beanspruchte und auch oft versprochene speditive Einsichtnahme in die Bupo-Akten verzögert sich von Monat zu Monat. Bisher sind kaum die längst fälligen Eingangsbestätigungen verschickt worden. Bundesrat Kollers Personalpolitik hat uns einen Fichendelegierten beschert, der seiner sehr schwierigen Aufgabe offensichtlich nicht annähernd gewachsen ist. Nach einem Kontakt mit dem Komitee gegen den Schnüffelstaat hat SPS-Zentralsekretär André Daguet Guts Mängel öffentlich kritisiert. Die CVP reagiert darauf süberlich. Kurz danach haben die engsten Mitarbeiter dem Fichendelegierten den Rücken gekehrt. Darauf forderte die SPS den Rücktritt Guts und eine problemlösungsgerechtere Personalpolitik von Bundesrat Arnold Koller. Wir können doch den Fichenskandal nicht noch ins nächste Jahrtausend schleppen.

Unwürdig

Ohne die Gewissheit der Fichierten, uneingeschränkten Einblick in die Spitzelakten zu bekommen, gibt es keine Ruhe in der Fichenaffäre. Für diese Gewissheit braucht es breites Vertrauen in den Fichendelegierten.

Der CVP-Mann Walter Gut hat es sich in den paar Wochen Amtstätigkeit nicht erarbeiten können. Im Gegenteil: Je länger, je mehr erscheint er unbeholfen, restriktiv und engherzig, wo demonstrative Offenheit geboten wäre. Ohne echte Liberalität kommt die Affäre nicht zur Ruhe. Das hat die SPS immer betont. Entsprechend schlecht ist jetzt die Prognose für Gut. Deshalb hat die SPS seinen Rücktritt gefordert.

Die CVP quittierte, das SPS-Verhalten sei «einer Regierungspartei unwürdig». Dass die CVP eine andere fichenpolitische Meinung vertritt, ist legitim. Unsere hingegen als «regierungsunwürdig» bezeichneten heisst, unkritische Loyalität zum zentralen Bundesratsprofil zu erheben. Hat nicht gerade diese erneuerungsfeindliche, machtkartellistische und problemlösungsfeindliche Mentalität «Bern» in die heutige Krise geführt? Sie konkordant fortzusetzen, wäre unwürdig für die gelebte Demokratie!

*Rolf Zimmermann
Pressesprecher SPS*